DaLaQui Gemeinden am Strom

Gemeindebrief für die Kirchengemeinden Damnatz, Langendorf und Quickborn

November 2015 bis Februar 2016

Dieter Schütz / pixelio.de

Quickborner Weihnachtsmarkt

am Samstag, den 12. Dezember, 15 Uhr

Zwischen Kirche und Gemeindehaus
erwartet Sie ein adventliches Markttreiben

15 Uhr Gottesdienst mit Posaunenchor in der Kirche

16 Uhr Eröffnung des Weihnachtsmarktes

17 Uhr Weihnachtslieder mit dem Gospelchor in der Kirche

18 Uhr Der Weihnachtsmann kommt

Puppen, Mützen, T-Shirts, Kissen, Likör, Bio-Honig, gebrannte Mandeln, Lichterketten, Leuchtfiguren, Leuchtkugeln, Kekse, Geschenkpostkarten, Weihnachtskarten, frische Waffeln, frisch Gebackenes, Bücherstand im Marionettentheater, Holzskulpturen im Gemeindehaus, Weihnachtsengel basteln im Gemeindesaal, Bratwurst vom Grill, Ofenkartoffeln mit Kräuterquark, Fischbrötchen und Geräuchertes, Glühwein, Apfelpunsch und kalte Getränke.

Ein Großteil der Einnahmen ist für die Anschaffung eines öffentlich zugänglichen und von Laien zu bedienenden Defibrillators* für Quickborn bestimmt.

*Mit so einem „Defi“ können von jedem lebensrettende Sofortmaßnahmen bei schweren Herzproblemen durchgeführt werden.

Inessa Poduschko /pixelio.de

Liebe Gemeinde!

Als ich noch ein Kind war, da hatte ich immer eine ziemliche Wut auf den Wirt im Krippenspiel. Hätte der nicht für Maria doch ein Bett freimachen können in seiner Herberge? Einen anderen Gast in den Stall verfrachten und Maria und Josef in ein schönes Zimmer legen?

Ich dachte: „Da wird bei ihm in seinem Gasthaus der Sohn Gottes geboren. Und der Wirt steckt die werdende Mutter in einen Stall. So eine Sauerei!“ Das konnte ich nicht verstehen. Inzwischen sehe ich das etwas anders.

Der Wirt konnte ja nicht ahnen, was es mit diesem Kind auf sich hat, was da geboren werden soll. Vielleicht hat er nicht mal geahnt, dass das Kind in dieser Nacht kommen soll. Möglicherweise wollte er am nächsten Morgen eine bessere Lösung finden. Wenn die anderen Gäste erst mal aufgestanden sind. Man weiß es doch nicht.

In jedem Fall zeigt der Wirt ja ein gewisses Organisationstalent. Und für's Erste ist es im Stall doch gar nicht schlecht: Bei den Tieren ist es trocken und warm. Das Heu ist weich. Und eine Krippe taugt zur Not als erstes Kinderbett.

Der Wirt erkennt die Not von Maria und Josef und er schickt sie nicht einfach weiter. Erst mal eine Lösung für die erste Nacht. Nicht „Das geht nicht!“ sagen.

Und es steht ja nirgends geschrieben, dass Maria und Josef sich irgendwann über ihre Unterkunft beschwert hätten.

Im Gegenteil, der Stall erweist sich als Glücksfall. Die Hirten können einfach so vorbei kommen und den kleinen Sohn von Gott ansehen. In einem schönen Hotelzimmer wäre das schon schwieriger gewesen.

Im Stall muss keiner Angst haben, dass er zu ärmlich angezogen ist für Jesus. Jeder ist willkommen. Gott ist den Menschen, gerade den ganz einfachen Leuten ganz nah. Und genau das war wohl auch von Anfang an der Plan von Gott.

Heute bewundere ich den Wirt von Bethlehem und andere, die so sind wie er. Menschen, die helfen, die viele Dinge möglich machen und die dafür zu ungewöhnlichen Maßnahmen greifen. Leute, die nur die Schwierigkeiten sehen und nichts tun, die gibt es nämlich schon genug.

Es muss ja nicht gleich eine schwangere Maria vor der Tür stehen. Aber Menschen, die jetzt Hilfe brauchen, gibt es zuhauf.

Ihr Pastor Jörg Prahler

Wofür der Advent da ist

Das Wort Advent kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Ankunft“. Der Advent soll eine Vorbereitungszeit auf das Fest der Geburt Christi sein. Viele Adventsbräuche sind ursprünglich heidnischer Herkunft und sollten Geister bannen, Fruchtbarkeit bringen oder die Zukunft erforschen. Später wurden solche Adventsbräuche ins christliche Brauchtum übernommen.

Wie aber sieht es heute aus? Ab September liegt in den Regalen der Supermärkte Spekulatius, Weihnachtsstollen und jede Menge Schokoladenkonfekt, die eigentlich für den bunten Teller zu Weihnachten bestimmt sind. Ab Oktober sieht man im Fernsehen in der Werbung Weihnachtsbäume im Hintergrund, um schon dann das Weihnachtsgeschäft anzukurbeln.

Die Adventszeit beginnt in diesem Jahr am 29. November. Das sind 26 Tage bis Weihnachten. Sollten wir in dieser Zeit nicht mal zur Ruhe kommen und uns besinnen auf das, was wirklich wichtig ist? Man könnte einen Besuch im Altenheim machen oder einen Krankenbesuch. Oder man lädt liebe Freunde zum Kaffee ein. Zeit für Gespräche mit Einsamen ist wichtig. Die Enkelkinder könnten bei einem Gesellschaftsspiel mal vom Computer oder Handy abgelenkt werden.

In der Adventszeit gibt es in unseren drei Gemeinden Gottesdienste und Konzerte unter Mitwirkung des Posaunenchores, des Mandolinenorchesters, des Gospelchores und des Singkreises. Vielleicht könnte man sich mal Zeit nehmen und in die Kirche gehen?

Von der Dichterin und Pastorin Tina Willms stammen die folgenden Zeilen:

Im Dezember

Ich wünsche dir einen,
der dich aufhält,
wenn du in den adventlichen Laufschritt fällst.
Er stelle sich in deinen Weg,
freundlich, aber bestimmt,
so dass du innehalten
und zu Atem kommen kannst.

Ich wünsche dir einen,
der den Ton leise dreht,
wenn es um dich
oder in dir lärmt und brummt.
Er öffne dein Ohr,
damit du unter all den Geräuschen
die Stimme des Engels vernimmst,
der von Freude singt.

Elfriede Schulz

Brot für die Welt

Peru: Die Wiederentdeckung des Wunderkorns

Peru/Huanuco: Wie lebt man auf 3.300 Metern Höhe nur von dem, was die steinige Erde hergibt? Die Inkas wussten darauf eine Antwort: Sie bauten auf den steilen Abhängen Terrassen und Bewässerungskanäle, züchteten Lamas und Meerschweinchen und verfeinerten durch Auswahl des Saatguts das Andengras zu Quinoa, der sogenannten Andenhirse.

Die spanischen Eroberer bereicherten sich an den Schätzen der Inkas, verboten den Anbau einheimischer Pflanzen und zwangen die unterworfenen Bauernfamilien dazu, Kühe zu halten und Weizen anzubauen. Das empfindliche Ökosystem hielt dem nicht stand, die Böden erodierten und die Bauern versanken in Armut.

Viele ältere Menschen auf dem Land können sich erinnern, in ihrer Kindheit Quinoa gegessen zu haben. Lange Zeit wurde die Andenhirse jedoch nicht mehr angebaut, weil es für Quinoa keinen Markt gab und die nicht veredelten Wildsorten, die die spanische Conquista überlebt hatten, kaum Ertrag brachten. Als die Mitarbeitenden der Organisation Diaconia in der Region die ersten Landwirtschaftskurse anboten, war dies für viele Kleinbauernfamilien die letzte Hoffnung, der Armut zu entkommen. Sie lernten in den Kursen unter anderem, wie man Quinoa anbaut. Heute sind die Andenbauern überzeugt: Die Quinoa ist das wertvollste Lebensmittel der Region.

Diaconia ist das Sozialwerk der evangelisch-lutherischen Kirche in Peru. Die Organisation trägt zur Bekämpfung von Armut und zu einer nachhaltigen Entwicklung bei, insbesondere in ländlichen Regionen. Das von Brot für die Welt unterstützte Projekt richtet sich an 700 Kleinbauernfamilien im Departement Huanuco.

Sie unterstützen dieses Projekt durch eine Kollekte im Gottesdienst oder durch eine Überweisung auf das folgende Konto:

Kirchenkreisamt Dannenberg
Stichwort: *„BfW.57.Aktion.Peru“*
Sparkasse UE Lüchow-Dannenberg
IBAN DE15 2585 0110 0042 0249 50
BIC NOLADE21UEL

350 Jahre Glockenläuten in Damnatz

Jubiläumsgottesdienst am 2. Advent

„Siehe, der Herr wird kommen; er wird seine herrliche Stimme erschallen lassen, und ihr werdet euch von Herzen freuen.“ (aus Jesaja 30,27-30)

Am 2. Sonntag im Advent ist es soweit. Die Kirchenglocke in Damnatz feiert ihren 350ten Geburtstag. Seit 1664 ertönt ihr Klang in Damnatz und in den umliegenden Dörfern. Ist es ganz leise, kann man sie sogar auf der anderen Elbseite hören.

Ihre Stimme ist dabei unverwechselbar. Eine Klangfarbe, die man als Damnatzer oder Damnatzerin immer und überall erkennen würde. Ihr Läuten ist vertraut. Ein Stück Heimat eben. Für die Menschen heute, wie auch für die Menschen vor hunderten von Jahren.

Eine spannende Vorstellung. Könnte man jemanden fragen, der vor 300 Jahren gelebt hat: „Was bedeutet für dich Zuhause?“ Vielleicht würde dieser Mensch antworten: „Für mich ist der Klang der Glocke Zuhause.“

Könnten Sie sich zum Beispiel das Sonntagsläuten ohne diesen Klang vorstellen? Er wäre nicht derselbe. Oder noch viel schlimmer. Den Gottesdienst ohne Glocke? Undenkbar. Er hätte keinen Anfang und kein Ende.

Dieses Läuten gehört zum Leben dazu wie der Herzschlag, der uns

immer begleitet. Unser Herzschlag ist so selbstverständlich, dass wir die meiste Zeit nicht auf ihn achten. Aber ohne ihn fehlt unser Antrieb.

Im Abendgottesdienst am 2. Advent um 19 Uhr spielt das Läuten der Glocke eine ganz besondere Rolle. Zusammen mit dem Singkreis wollen wir dieses Jubiläum mit Advents- und Taizéliedern bejubeln.

Und wie es sich für einen richtigen Geburtstag gehört, feiern wir mit vielen Kerzen und stoßen anschließend mit Glühwein und Punsch auf die Glocke an.

Sarah Baumgärtner

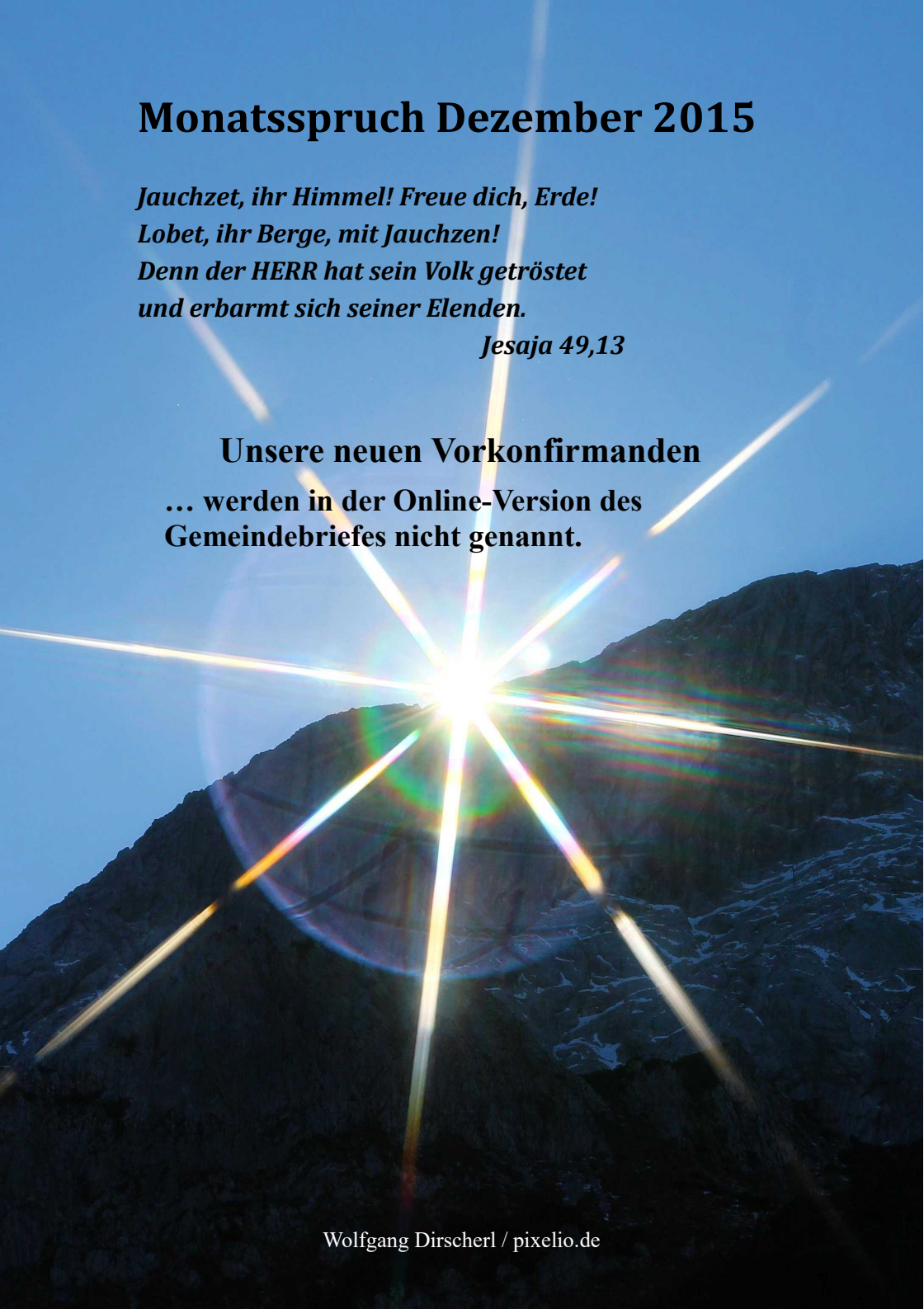
Monatsspruch Dezember 2015

Jauchzet, ihr Himmel! Freue dich, Erde!
Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen!
Denn der HERR hat sein Volk getröstet
und erbarmt sich seiner Elenden.

Jesaja 49,13

Unsere neuen Vorkonfirmanden

… werden in der Online-Version des Gemeindebriefes nicht genannt.



Wolfgang Dirscherl / pixelio.de

Ein Weihnachtsmärchen

Ende Januar 1945 hatte sich die Mutter mit ihren drei Kindern von Ostpreußen aus auf die Flucht nach Westen gemacht. Mit dabei waren die Großmutter, der Onkel und zwei Tanten, eine Cousine und zwei Cousins. Auf dem Haff dann passierte das Schlimmste.

Der Treck wurde angegriffen. Das Eis brach auf. Geschrei und Panik überall, Menschen und Tiere, Schlitten und Wagen gingen unter in den Fluten und die Mutter verlor in dem Durcheinander den Rest der Familie aus dem Blick. Sie suchte, sie betete und rief, aber sie fand ihre Lieben nicht wieder.

Irgendwie schlug sie sich durch und ging immer weiter. So gelangte sie nach Wochen in ein kleines Dorf an der Elbe. Die Menschen dort hatten Mitleid mit der jungen Frau und ihrem schweren Schicksal. Man war gut zu ihr, aber trösten konnte man sie nicht. Jeden Tag ging sie abseits des Hofes auf ein Feld und weinte und betete, dass sie ihre Kinder noch einmal wiederfinden würde.

Ihre Gebete wurden erhört. Im Mai 1946 fand das Deutsche Rote Kreuz die drei Kinder in einem Flüchtlingslager in Dänemark. Die Großmutter war in der Zwischenzeit gestorben. Im November kamen die drei Kinder dann endlich zu ihrer Mutter in das Dorf am Elbdeich.

Dann stand das erste Weihnachtsfest an. Arm war die Familie, aber glücklich wieder vereint. Am Heiligen Abend saßen die drei Kinder mit der Mutter auf dem Sofa. Sogar eine kleine Fichte hatten sie in ihre Kammer gestellt.

Auf dem Herd, der auch als Ofen diente, kochte eine Milchsuppe. Im Backofen brutzelten ein paar Bratäpfel. Mehr gab es nicht, aber das Wichtigste war ja, dass man zusammen war.

Da klopfte es an der Tür und drei Weihnachtsmänner traten ein.

Jeder hatte einen großen Jutesack dabei. Die rotgewandeten Männer bedeuten Edeltraut, der jüngsten, dass sie ein Gedicht aufsagen

sollte. Als das getan war, leerten die drei Weihnachtsmänner ihre Geschenke aus: Da kamen Kartoffeln, Äpfel, Eier, Brot und Kuchen, Nüsse, Speck und Schinken zum Vorschein. Dann drehten sie sich wortlos um und verschwanden durch die Tür wieder in der Nacht.

Fotos: FotoHiero / pixelio.de

Die Mutter konnte es nicht fassen und hat vor Freude geweint. Sie und ihre Kinder hatten jetzt gut und satt zu essen für viele Tage. Und obwohl die Weihnachtsmänner doch wohl aus der Nachbarschaft stammen mochten, haben weder die Mutter noch die Kinder je herausgefunden, wer die Männer wirklich gewesen sind. Die weißen Bärte und die roten Kapuzen hatten als Verkleidung einen guten Dienst getan. Da keiner der Weihnachtsmänner auch nur ein Wort gesprochen hatte, hat auch ihre Stimme sie nicht verraten.

Jahre später kehrte auch der Vater aus der Gefangenschaft zu der Familie zurück. Sie bauten ihr Haus auf genau dem Feld, auf dem die Mutter so gebetet und gehofft hatte.

***

Eine schöne Geschichte, die zu Herzen geht. Sie klingt wie ein Weihnachtsmärchen. Das beste daran ist aber, dass nichts davon erfunden ist. Alles hat sich genau so zugetragen.

Die Mutter hieß Elise Werner, die Kinder Heinz und Christel und Edeltraut und das Dorf an der Elbe war Kamerun. Und irgendwo aus dieser Gegend müssen auch die Weihnachtsmänner gestammt haben. Edeltraut Schulze, geborene Werner, hat mir alles so erzählt. Ich habe es nur mit meinen Worten aufgeschrieben. Mehr nicht.

Jörg Prahler

Warum gehe ich Weihnachten in die Kirche?
Eine kleine Umfrage von Lilli Delong

Ines, 48 Jahre
Der weihnachtliche Kirchgang gehört einfach dazu, sonst fehlt etwas Wichtiges. Es wäre dann kein richtiges Weihnachten.

Lili, 78 Jahre
Das Gefühl, in einer großen Gemeinschaft zu sein, gemeinsam die immer wieder aktuelle Weihnachtsgeschichte zu hören, die Lieder zu singen und zu beten. All das hat etwas Anrührendes, Tröstliches, das ich nicht missen möchte.

Kerstin, 52 Jahre
Der Gang in die Kirche ist für mich keine Frage der Tradition, sondern eine Frage des Glaubens. Wer nur aus Tradition an Weihnachten in die Kirche geht, den Rest des Jahres aber nicht, hat da was falsch verstanden.

Ulrich, 62 Jahre
Am Heiligabend und am 1. Weihnachtstag fehlte meist die Zeit. Aber am 2. Feiertag gehe ich immer zum literarisch-musikalischen Gottesdienst. Der ist doch immer etwas Besonderes. Ich lese dann auch gern eine plattdeutsche Geschichte vor. Das hat schon eine gewisse Tradition. Eindrucksvoll ist auch der nächtliche Gottesdienst in der Quickborner Kirche, aber das schaffe ich leider nicht immer.

Holger Knecht / pixelio.de

Rosi, 60 Jahre
Der Heiligabendgottesdienst läutet für mich das Weihnachtsfest ein. Ohne diesen Gottesdienst wäre für mich kein richtiges Weihnachten.

Vera, 90 Jahre
Erst nach dem Gottesdienst war richtig Weihnachten. Erst dann kam die richtige weihnachtliche Stimmung auf. Heute, wo ich wegen meines Alters den Gottesdienst nicht mehr besuchen kann, fehlt mir das alles sehr.

Jörg, 48 Jahre
Ich gehe aus Tradition in die Kirche, weil das zu Weihnachten dazugehört. Es ist mir auch sehr wichtig, mit den Kindern den Gottesdienst zu besuchen.

Astrid, 45 Jahre
Mir ist es wichtig, Weihnachten in die Kirche zu gehen, weil meine Tochter am Krippenspiel teilnimmt oder beim Instrumentalkreis mitspielt. Die Atmosphäre in der Langendorfer Kirche empfinde ich als etwas ganz Besonderes.
Für meine Tochter ist Weihnachten ohne Kirche kein Weihnachten. Und Pastor Prahler, Anja Renz und Ines Krüger gestalten den Gottesdienst immer sehr eindrucksvoll.

Lea, 16 Jahre
Für mich ist der Kirchenbesuch an Weihnachten Tradition. Außerdem ist der Gottesdienst beziehungsweise die Predigt immer spannend. Es gehört einfach dazu und macht Weihnachten erst so richtig feierlich.

Jörg, auch 48 Jahre
Ich freue mich sehr, dass so viele Menschen am Heiligen Abend gerne in die Kirche gehen. Man stelle sich nur mal vor, es wäre nicht so!
In den Gottesdiensten kann ich eine ganz einzigartige Stimmung spüren: Alle sind sind fröhlich und gespannt, es ist ganz feierlich. Das gibt es so in keinem anderen Gottesdienst. Für mich persönlich ist der Christnachtgottesdienst am schönsten. Ich habe meine Arbeit getan, habe gut gegessen und alle Geschenke sind ausgepackt. Dann werde ich ganz ruhig, genieße die friedvolle Atmosphäre. Manchmal kommt dann erst bei mir an, worum es an Weihnachten geht:
Dass Gott unsere Welt betritt und in unser Leben kommt. Und dass Frieden sein soll auf Erden!

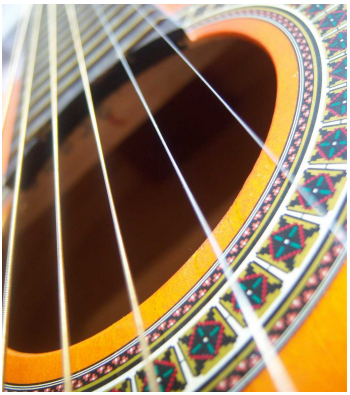
Weihnachtskonzerte des Mandolinenorchesters

Das Langendorfer Mandolinenorchester gibt seine Konzerte am

Sonntag, den 20.12., um18 Uhr in der **Langendorfer Kirche** und

am **Sonntag, den 27.12., um 19.30 Uhr** in der **Kirche in Trebel**.

Außerdem spielt das Mandolinenorchester in den Gottesdiensten am **Heiligabend** und am **2. Weihnachtsfeiertag** in Langendorf.


Naddi Gleim / pixelio.de

Mein erstes Weihnachten nach dem Krieg
Lilli Delong erinnert sich

Winter 1945. Der Krieg war vorbei, Hamburg lag in Trümmern. Es fehlte an allem, was man für den täglichen Bedarf brauchte. Das Schlimmste war die entsetzliche Kälte, denn es gab ja auch nichts zu heizen. Der einzig leidlich warme Raum im Haus war die Küche. Und trotzdem waren die Eisblumen an den Fenstern so dick, dass es schon richtig schwierig war, Löcher hineinzuhauchen, um rausgucken zu können.

Wie sollte man unter solchen Verhältnissen Weihnachten feiern? Das Gebot der Stunde hieß „organisieren“. Wer einen Garten hatte, konnte auf Eingemachtes zurückgreifen, sofern es nicht irgendwann geklaut worden war. Die Hamsterfahrten zu den Bauern aufs Land und der Schwarzmarkthandel waren überlebenswichtig.

Aber das Schlimmste war die grauenhafte Kälte. Die Männer aus unserer Straße fällten im benachbarten Park ein paar große Bäume, um Holz zum Heizen zu haben. Dann kam jemand auf die Idee, man könne doch die Kohlenzüge auf der Güterumgebungsbahn anhalten. Die Kohlen waren wohl für die englische Besatzung gedacht, aber das war uns egal.

Also zogen wir in mehreren Trupps los. Die größeren Jugendlichen stellten sich auf die Gleise und gingen auch beim Herannahen des Zuges nicht weg. Der Lokführer war gezwungen zu halten. Den Moment nutzten die wartenden Männer, sprangen auf

die Güterwagen, zogen die Schotten auf und die Kohlen rauschten den Bahndamm hinab. Unten standen wir Kinder und sammelten in Windeseile die Kohlen in Körbe und Säcke, luden alles auf Schlitten und Karren und machten uns aus dem Staub.

Das alles musste sehr schnell gehen, denn die Militärpolizei war rasch zur Stelle und beschlagnahmte die Beute. Aber meistens ging alles gut. Im Nachhinein glaube ich, dass die Militärpolizisten es gar nicht so eilig hatten, denn schließlich wussten sie, wie schlecht es der Bevölkerung ging.

Und dann kam Weihnachten. Wir hatten einen Tannenbaum, geklaut natürlich, in der Küche stehen. Die Küche war warm, Geschenke gab es auch. Meist Sachen zum Anziehen, die aus irgendwelchen abenteuerlichen Textilien von den Müttern hergestellt waren. Auch Spielzeug gab es, gefunden auf irgendwelchen Dachböden von nicht ausgebombten Verwandten. Liebevoll restauriert lagen diese Dinge dann unter dem Tannenbaum.

An einen Kirchgang kann ich mich nicht erinnern, vermutlich fand wegen der eisigen Kälte in der Kirche kein Gottesdienst statt. Denn Schule gab es ja auch längere Zeit nicht.

Trotz der Armut, der Schwierigkeiten waren wir nicht unglücklich. Endlich ein ruhiges Fest, ohne Bomben, ohne Angst.

Heute, in der Zeit des Überflusses, muss ich oft in der Adventszeit an dieses erste Nachkriegsweihnachten denken und mit wie wenig man damals zufrieden war.

Lilli Delong

Goldene Konfirmation 2016

Im neuen Jahr wird wieder Goldene Konfirmation gefeiert. Eingeladen sind die Jahrgänge, die in den Jahren 1962 bis 1966 in Damnatz, Langendorf und Quickborn konfirmiert wurden.

Damit wir allen eine Einladung zuschicken können, brauchen wir Freiwillige, die helfen nach den aktuellen Adressen forschen.

Melden Sie sich dafür bitte bei Pastor Prahler (Tel.: 244). Sie können Adressen, gegebenenfalls mit Geburtsnamen, auch schriftlich im Pfarrhaus abgeben.

Die Termine sollten Sie sich auch bereits vormerken:

28.8. 2016 in Langendorf.
11.9. 2016 in Quickborn.
18.9. 2016 in Damnatz.

Bis bald!

Jahreslosung 2016

Gott spricht: Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.
Jesaja 66,1

Grace Winter / pixelio.de

Was fällt mir dazu ein?

Elfriede Schulz:
Mir fällt dazu eine Strophe aus dem Gesangbuch ein:
„So nimm den meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen,
nicht einen Schritt:
wo du wirst gehn und stehen,
da nimm mich mit."

Christiane Krüger:
Es werden nicht nur Kinder getröstet, wenn sie sich wehgetan haben oder traurig sind. Auch ein Erwachsener bedarf in schweren Zeiten ein paar tröstender Worte. Dabei muss ich den Menschen, den ich trösten möchte, nicht einmal persönlich kennen.
Wenn ich mein Herz öffne für den, der es schwer hat, auf ihn zugehe, meine Hand reiche, Solidarität zeige, in welcher Form auch immer, dann ist das ein Trost und tut dem anderen gut. Mitgefühl und Trost liegen nah beieinander.
Die Jahreslosung 2016 ist jetzt schon aktueller denn je. Die Anschläge in Paris haben eine Welle der Solidarität und tröstender Worte ausgelöst. Sie können den Tod der vielen Menschen nicht ungeschehen machen. Aber es sind Worte und Taten, die ein wenig darüber hinweg helfen.

Jörg Prahler:
Mütter sind einfach die Weltmeisterinnen im Trösten. Niemand kann das besser als sie. Gott fehlt ein wenig von dieser speziellen Wärme und Herzlichkeit, wenn man ihn sich immer nur als Vater vorstellt. Gut, dass er sich in diesem Bibelvers selbst mit einer Mutter vergleicht.

Gisela Webs:
Der Trost einer Mutter bedeutet Geborgenheit, Verständnis und Liebe. Wenn der Glaube so trösten kann, muss es ja ein ganz tiefer, fester Glaube sein. Ich muss dabei an die vielen Flüchtlinge denken, die Trost und Geborgenheit sehr nötig haben.

Lilli Delong:
Für mich bedeutet es, dass man mit allen Sorgen zu Gott kommen kann. Während man im Gebet um Trost und Hilfe bittet, bietet sich oft schon eine Lösung an.

Landessuperintendent Dieter Rating

Was trösten und getröstet werden heißt, hat jeder von uns schon erfahren. Trösten – wie machen gute Mütter das? Kabarettist und TV-Moderator Eckart von Hirschhausen erzählt von einem blutig aufgeschürften Knie: „Wissenschaftsgläubige Mütter rufen nach Tabletten. Abergläubische rufen nach Arnikakügelchen. Meine Mutter rief: Guck mal, da fliegt gerade das Aua aus dem Fenster!“

Die erste Wirkkraft eines Tröstens heißt Anwesenheit. Ganz nah bei einem Menschen sein. Trösten heißt, einen Menschen bedürftig sein zu lassen, ihn weinen zu lassen, ihn kleiner sein zu lassen, als er ist.

Zweite Wirkkraft: Zum Trösten musst du andere Menschen an dich heranlassen. Wenn es am Grab heißt „Von Beileidsbekundungen bitte absehen“, dann kann da kein Trost wachsen. Für einen allein ist das Leben immer zu schwer.

Aber Trost ist kein Spezialthema für die frühe Kindheit und dann erst wieder beim Sterben oder in der Trauer. „Wie einen seine Mutter tröstet“ – was hat es mit diesem „einen“ auf sich? Im Urtext der Bibel steht hier das Wort „Mann“. Erwachsener Mann! Auch der kann also Trost nötig haben. Und die erwachsene Frau nicht weniger. Mit dem Beruf, der einen wundreibt. Mit der Leidenschaft, aus der einer nicht herauskommt. Mit der Last eines Fehlers, den einer sich nicht verzeiht. Oder mit dem Alleinsein, aus dem einer kein Entkommen sieht.

Wenn dich jemand trösten soll, dann musst du ihn an dich heranlassen. Auch Gott. Da sein. Nahe sein. Ganz nah bei dir sein, das ist Gottes Wirkkraft. In seiner Nähe darfst du bedürftig sein. Bei ihm darfst du weinen. Auch kleiner sein, als du in Wirklichkeit bist. Vielleicht wird das „Aua“ nicht gleich aus dem Fenster fliegen, du bist ja auch kein Kind mehr. Aber du weißt: Für einen allein ohne Trost ist das Leben immer zu schwer.

Mensch Pastor! Zweiter Teil

Jörg Prahler befragt und porträtiert von Kerstin Harms

Kommen wir zum privaten Pastor. Viele von uns sehen ihn fast jeden Tag auf dem Rad. Derzeit fährt er 23 Kilometer, bevorzugt die Strecke Quickborn-Brandleben-Damnatz-Seybruch-Quickborn.

Bei seiner ersten Fahrt wollte er an der Elbbrücke die B191 überqueren. Das hat nicht geklappt. Eine Leitplanke versperrte den Weg, er hat scharf gebremst und ist vom Rad gefallen. „Das war mir ziemlich peinlich. Ich war froh, dass mich keiner gesehen hat. Passiert ist mir außer Prellungen nichts. Aber am nächsten Tag habe ich mir einen Helm gekauft."

Das Radfahren macht ihm Spaß, es tut ihm gut, ist eine lieb gewonnene Gewohnheit.

Was hast du für Hobbys?
Mein größtes Hobby sind seit der Schulzeit Fantasy-Rollenspiele. Wir treffen uns ungefähr einmal in der Woche und sitzen friedlich um einen Tisch herum. Aber in unserer Fantasie bestehen wir Abenteuer, bergen Schätze und verkloppen Orks und andere Monster. Für den, der das nicht kennt, klingt das ziemlich verrückt, ist aber vollkommen harmlos. Es macht mir halt Spaß, meiner Fantasie freien Lauf zu lassen.

Außerdem schreibe und zeichne ich gerne. Und ich sehe gern fern, gehe selten vor 1 Uhr nachts ins Bett.

Wenn ich meinen besten Freund Ove in Kiel besuche, dann gehen wir die ganze Nacht lang in eine Kneipe und kickern oder flippern. Ich tanze gern auf Partys, wenn die Musik gut und der Paartanz vorbei ist. Tanzen mit Anfassen mag ich nicht so gerne.

Welche Musik hörst du?
Im Auto oder wenn Marion und die Kinder nicht da sind, höre ich gerne laut Musik. Ich mag Rock und Independent, Tom Waits gehört dazu und deutschsprachige Musik wie Madsen, Sportfreunde Stiller, Tocotronic und Mia. Was ich überhaupt nicht ab kann, ist Schlager oder Pur.

Was ist mit der Familie?
Ich freue mich, wenn ich Zeit für die Familie habe und dafür wirklich Ruhe ist. Leider bin ich in meinem Beruf nie wirklich fertig mit der Arbeit. Es gäbe immer noch was zu tun oder es ist etwas liegen geblieben. Ein Vorteil meines Berufs ist, dass wir fast jeden Tag die Mahlzeiten gemeinsam einnehmen können.

Meine Arbeit bedeutet mir wirklich viel, aber noch wichtiger ist

die Familie. Ich muss aufpassen, dass meine Frau und meine Kinder nicht zu kurz kommen.

Seit Mai 2005 ist Jörg Prahler mit Marion Haesloop verheiratet. Tochter Reena wurde einen Monat nach der Hochzeit geboren. Sohn Leander ist 8 Jahre alt. Marion Haesloop ist Deutsch- und Musiklehrerin am Dannenberger Gymnasium. Neben Kindern, Haushalt und Beruf leitet sie den Gospelchor.

Wie habt ihr euch kennen gelernt und wie sieht der Alltag im Hause Prahler aus?
Eine Konfirmandin aus meinem ersten Jahrgang hat mich zu ihrem Schulkonzert eingeladen. In der Pause kam sie mit ihrer Musiklehrerin vorbei und hat uns einander vorgestellt. Ich war ziemlich überrascht und unser erstes Gespräch verlief etwas holprig. Näher gekommen sind wir uns, als ich am FRG Religionsunterricht gegeben habe.

Mittags sind wir oft ins Fritz essen gegangen. Im Kino haben wir uns dann den Film „Der Herr der Ringe“ angesehen. Marion hat das tapfer mitgemacht. In Wirklichkeit fand sie den Film vollkommen albern. Irgendwann hat es dann trotzdem gefunkt.

Bevor wir zusammenziehen konnten, musste zuerst der Kirchenvorstand informiert werden.

Die Unterstützung durch meine Frau und meine Kinder sind mir wichtig. Vieles in meinem Beruf ist schlecht planbar. Gespräche dauern schnell mal länger als gedacht. Beerdigungen kündigen sich nicht an und dann muss man irgendwo auf die Schnelle acht Stunden Arbeitszeit zusätzlich unterbringen. Das muss dann von der Familie aufgefangen und getragen werden. Die Kinder finden es manchmal doof, dass ich zu Hause bin und doch keine Zeit für sie habe. Trotzdem genießen sie das viele Leben im Haus.

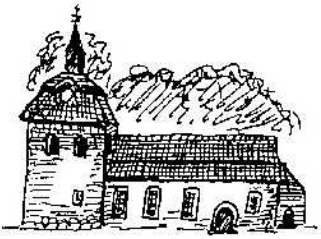
Irgendetwas ist immer los. Dienstagnachmittag arbeitet Marlies Beckmann im Pfarrbüro, manchmal kommen Besucher oder wie jetzt Handwerker ins Haus. Als Reena noch kleiner war, hat sie bei jeder Probe vom Gospelchor zugehört. Bei einer Konzertnacht in Bremen hat sie sich dann einfach dazu gestellt und mitgesungen. Leander ist lange zur Kinderkirche gegangen.

Als Familie schätzen wir die Dorfgemeinschaft. Die vielen Hilfsangebote während Marions Krankheit bleiben unvergessen. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir fühlen uns wohl und leben gerne hier. Als ich vor 16 Jahren herkam, habe ich mich gleich ins Dorfleben verliebt. Dazu gehören besonders die guten Gespräche auf einem Strohbunde am Rande einer der vielen Feiern.

Gottes

	Damnatz	Langendorf
1. Advent 29.11.		**17 Uhr** Abendgottesdienst mit Bildpredigt (JP)
2. Advent 6.12.	**19 Uhr** Gottesdienst mit Singkreis im Kerzenschein Glockenjubiläum (Vn. Baumgärtner)	
Samstag, 12.12.		
3. Advent 13.12.	**16 Uhr** Krippenspiel (A. Harms)	**16 Uhr** Konzert Stulle & Schampus
4. Advent 20.12.		**18 Uhr** Konzert des Mandolinenorchesters
Heiligabend 24.12.	**16 Uhr** Christvesper (JP)	**15 Uhr** Christvesper für Kinder mit Krippenspiel und dem Kinderinstrumentalkreis (A. Renz) **17.15 Uhr** Christvesper mit Mandolinenorchester (JP)
1. Weihnachtstag 25.12.		

sdienste



Quickborn

10 Uhr Gottesdienst mit Posaunenchor in Siemen (JP) Anschließend gibt es Kaffee und Suppe.
15 Uhr Gottesdienst mit Posaunenchor (JP), dann Adventsmarkt am Gemeindehaus, um **17 Uhr** Gospelchor
9.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung & Ln. Schmitz)
16 Uhr Christvesper mit Krippenspiel und Posaunenchor (D. Tuttas) **23 Uhr** Christnachtgottesdienst (JP)
9.30 Uhr Festgottesdienst (P. Burmester)

❒ Gottesdienst am 1. Advent in Siemen

Zusammen mit dem Posaunenchor wird auf dem Saal der Familie Cohrs und Bohlmann, Zur Lucie 9, Gottesdienst gefeiert.

❒ Gottesdienst mit Bildpredigt in Langendorf

In diesem Gottesdienst am 1. Advent steht eine Bildmeditation im Mittelpunkt.

❒ 2. Advent - Gottesdienst im Kerzenschein

Mehr als 100 Kerzen schmücken die Damnatzer Kirche und es wird viel gesungen. Siehe auch Seite 6.

❒ Weihnachtsmarkt vor dem 3. Advent

Am Samstag, den 12.12., erleben Sie in Quickborn einen schönen Gottesdienst mit viel Musik, allerlei Ständen und einem netten Beisammensein. Mehr Informationen auf Seite 2 und auf dem Flyer.

❒ Stulle & Schampus Konzert am 3. Advent

Am 13.12. um 16 Uhr melden sich Franz Klahn, Niels Vogt und Gäste in Langendorf zurück. Mehr dazu auf Seite 32.

❒ Das Mandolinenorchester am 4. Advent

Das Mandolinenorchester gibt sein Weihnachtskonzert am 20.12. um 18 Uhr in der Langendorfer Kirche. Am 27.12. um 19.30 Uhr spielt das Orchester in der Kirche in Trebel.

Gottes

	Damnatz	Langendorf
2. Weihnachtstag 26.12.	10.30 Festgottesdienst (JP)	**10 Uhr** Musikalisch-literarischer Gottesdienst mit dem Mandolinenorchester und Instrumentalisten, Lesungen mit K. Herbst und E. Malitius
Sonntag 27.12.	Bitte besuchen Sie die Gottesdienste in den	
Silvester 31.12.		**16 Uhr** Gottesdienst mit Jahresrückblick (JP)
2. Sonntag nach Weihnachten 3.1.		
1. Sonntag nach Epiphanias 10.1.	**Beginn der Winterkirche** 10.30 Uhr Wohnzimmergottesdienst bei Baldrun Deckert , Elbuferstraße 9, Damnatz (JP & Ln. Haaker-Jung)	
Letzter Sonntag nach Epiphanias 17.1.		**Beginn der Winterkirche** 10.30 Uhr Gottesdienst (P. Kühnel)
Septuagesimae 24.1.	**14 Uhr** Wohnzimmergottesdienst bei Gisela Schmedt, Drift 8, Landsatz (Präd. Jeberien)	
Sexagesimae 31.1.		10.30 Uhr Gottesdienst mit Posaunenchor (JP)
Estomihi 7.2.	10.30 Uhr Wohnzimmergottesdienst bei Familie Dahmen, Sonnenhof, Achter Höfe 5, Damnatz (JP)	

sdienste

Quickborn

n Nachbargemeinden.
17.15 Uhr Gottesdienst (JP)
Beginn der Winterkirche 9.30 Uhr Gottesdienst (JP)
9.30 Uhr Gottesdienst (JP & Ln. Haaker-Jung)
9.30 Uhr Gottesdienst (P. Kühnel)
9.30 Uhr Gottesdienst (L. Meier)
9.30 Uhr Gottesdienst (JP)
9.30 Uhr Gottesdienst (JP)

❒ Drei Krippenspiele

In diesem Jahr gibt es Krippenspiele in Damnatz (3. Advent), Langendorf (Heiligabend) und Quickborn (Heiligabend).
Wer mitspielen und wissen möchte, wann geprobt wird, findet weitere Informationen auf Seite 32.

❒ Heiligabendgottesdienste

Die Christvesper in Damnatz beginnt um 16 Uhr.
In Langendorf gibt es einen Gottesdienst um 15 Uhr mit Krippenspiel und dem Instrumentalkreis. Um 17.15 Uhr spielen die Mandolinen in Langendorf.
In Quickborn begleitet der Posaunenchor den Gottesdienst mit Krippenspiel um 16 Uhr. Die Christnacht wird um 23 Uhr in Quickborn gefeiert.

❒ Musikalisch-literarischer Gottesdienst

Am 26.12. um 10 Uhr erfreuen Karl Herbst, Eberhard Malitius und Anja Renz mit dem Mandolinenorchester in Langendorf die Gemeinde mit ausgewählten Texten und Musik.

❒ Winterkirche

Ab Januar ist wieder Winterkirche. In Quickborn sind die Gottesdienste im Marionettentheater, in Langendorf im Gemeindesaal. In Damnatz feiern wir Wohnzimmergottesdienste in Privatwohnungen.
Möchten Sie im Februar oder März auch in Ihrem Wohnzimmer Gottesdienst feiern? Dann melden Sie sich unter Tel: 244 bei Pastor Prahler.

21

Gemeindehaus Quickborn

Montag:
20-21.30 Uhr: ***Gitarrenkurs***
nach Absprache

Dienstag:
9.30-11.30 Uhr: ***Krabbelgruppe***
15-17 Uhr: ***Gemeindenachmittag***
15. Dezember: Weihnachtsfeier mit Pastor Prahler im **Hotel Steinhagen in Damnatz**.
Im Januar ist Pause.
22. Februar: Der Alltag und die besondere Situation der Flüchtlinge im Camp im Breeser Weg.
August Mattiesch infor-miert.

19-21 Uhr: ***Singkreis***

Mittwoch:
20-21 Uhr: ***Gospelprojekt***
in den Weihnachtsferien und im Januar ist Pause.

Donnerstag:
16.30-18.30 Uhr: ***KU***
Vorkonfirmanden
am **26.11.** und **10.12.**
Danach ist Pause bis zum 14. April 2016.
Hauptkonfirmanden
am **3.12.**, und am **17.12.**
ab dem 7.1. wöchentlich.

19.30-21 Uhr: ***Posaunenchor***

Samstag:
9.30-12 Uhr: ***Kinderkirche***
am **12.12.** , am **9.1.** und **13.2.**

Gemeinderaum Langendorf

Dienstag:
15-17 Uhr: ***Gemeindenachmittag***
Im Januar ist Pause.
9. Februar: Der Alltag und die besondere Situation der Flüchtlinge im Camp im Breeser Weg.
August Mattiesch informiert.

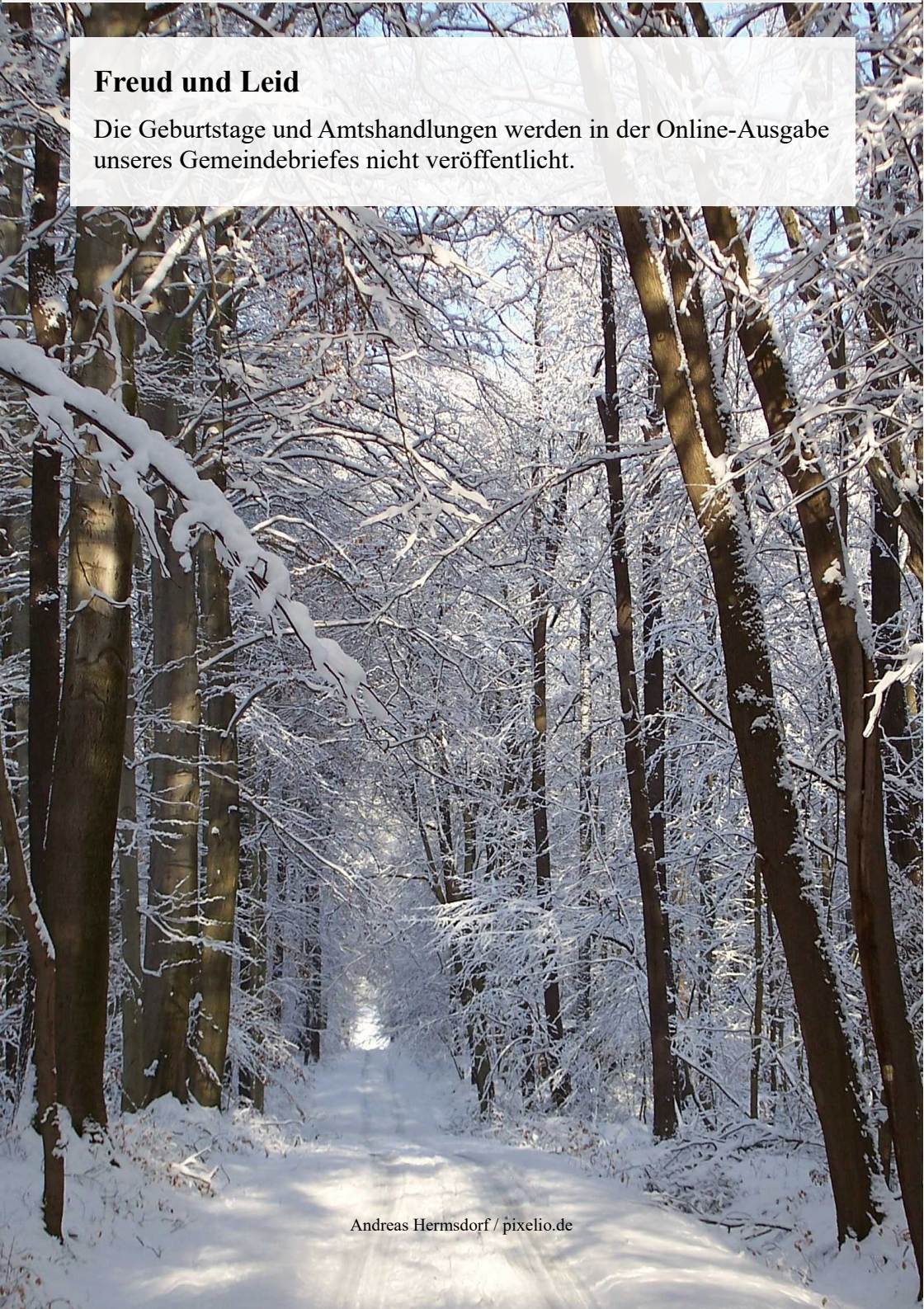
Mittwoch:
19-21 Uhr: ***Mandolinenorchester***

Donnerstag:
16-16.45 Uhr: ***Instrumentalkreis***

Joujou / pixelio.de

Freud und Leid

Die Geburtstage und Amtshandlungen werden in der Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefes nicht veröffentlicht.

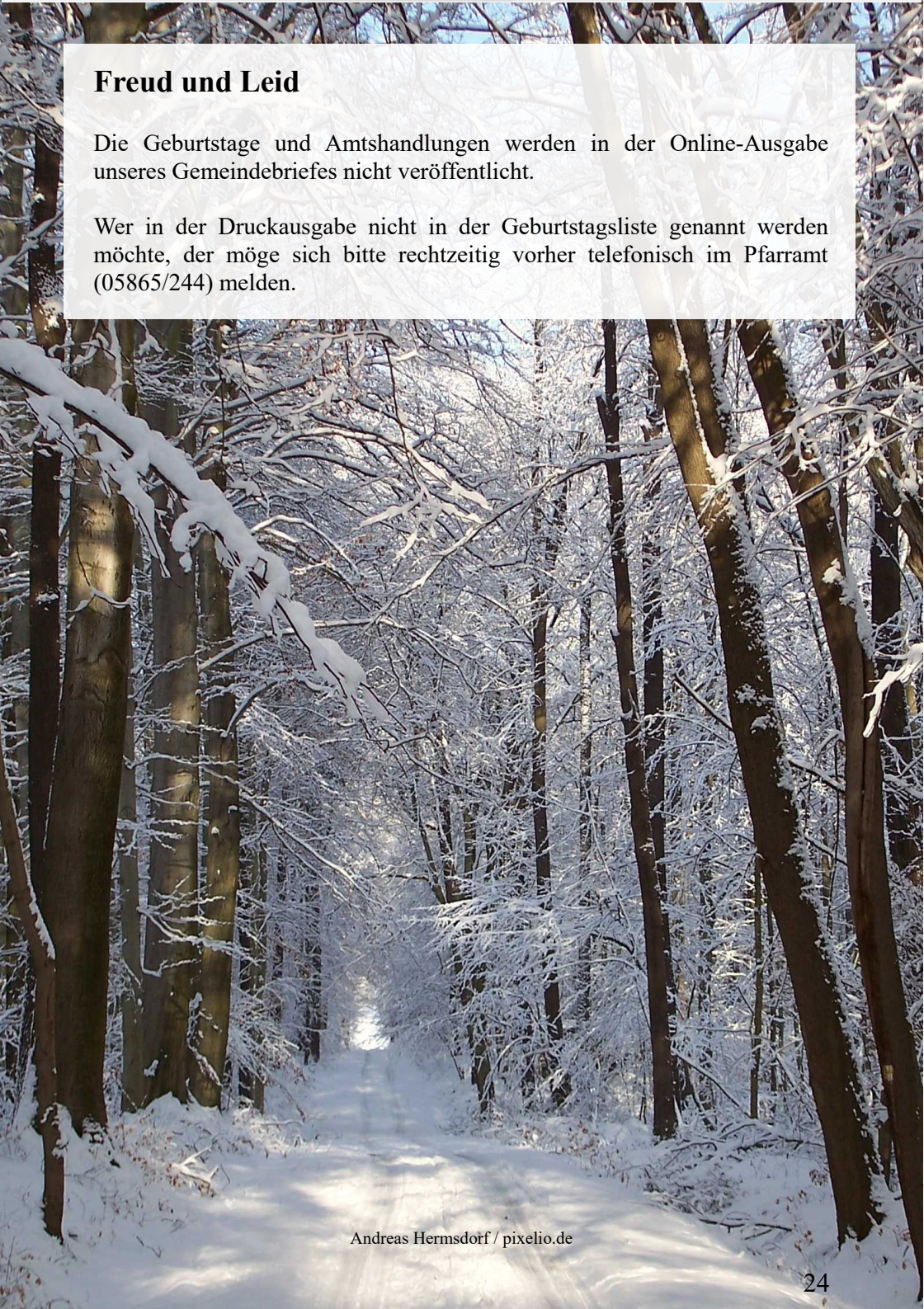


Andreas Hermsdorf / pixelio.de

Freud und Leid

Die Geburtstage und Amtshandlungen werden in der Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefes nicht veröffentlicht.

Wer in der Druckausgabe nicht in der Geburtstagsliste genannt werden möchte, der möge sich bitte rechtzeitig vorher telefonisch im Pfarramt (05865/244) melden.



Andreas Hermsdorf / pixelio.de

Freud und Leid

Die Geburtstage und Amtshandlungen werden in der Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefes nicht veröffentlicht.

❐ Impressum

Arbeitskreis Gemeindebrief im Pfarramt Quickborn, Damnatz und Langendorf.
Mitarbeiter: Lilli Delong, Kerstin Harms, Christiane Krüger, Jörg Prahler, Elfriede Schulz, Gisela Webs. Auflage: 1250.
Namentlich bezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung des Arbeitskreises wiedergeben.

Monatsspruch Januar 2016

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheusbrief 1,7

Andreas Hermsdorf / pixelio.de

Bei Regen im Feuerwehrhaus

Jedes Jahr feiert die Kirchengemeinde Langendorf Gottesdienst auf dem Dorfplatz in Laase. Was aber tun, wenn das Wetter sehr unsicher ist und wenn plötzliche kräftige Regenschauer und stürmische Winde den Ablauf des Gottesdienstfeier stören?

Am 6. September ist die Freiwillige Feuerwehr Laase-Pretzetze-Grippel eingesprungen. Flugs hat sie den Feuerwehrwagen aus dem Gerätehaus rausgefahren und dort Bänke aufgestellt. So konnten gut 50 Besucher dann, umrahmt von Feuerwehruniformen und mit Blick auf den Dorfplatz den Laaser Dorfgottesdienst erleben. Für die Musik sorgte der Quickborner Posaunenchor. Die inhaltliche Gestaltung lag bei Margarete Pauschert und Leony Renk.

In ihrer Predigt ging Margarete Pauschert auf das aktuelle Thema der Flüchtlingswelle ein. Sie schaffte es, der oft verbreiteten Unsicherheit und Hilflosigkeit angesichts der erschütternden Bilder und Berichte etwas Positives entgegenzusetzen.

Schon die ältesten Abschnitte der Bibel würden Berichte über Flüchtlinge enthalten. Auch die Familie von Jesus hatte sich auf die Flucht nach Ägypten machen müssen. Oft hätten Flüchtlinge dabei etwas Neues in ihr Umfeld gebracht. Und sobald sich zwischenmenschliche Kontakte entwickeln hätten, sei häufig Gutes entstanden.

Margarete Pauschert machte den Gottesdienstbesuchern Mut, aktiv zu werden. Schließlich seien

mittlerweile auch in Lüchow-Dannenberg Flüchtlinge angekommen. Wer helfen wolle, könne Kleidung oder Geld spenden. Oder man könne sich um einzelne Flüchtlinge kümmern, damit sie schnell die deutsche Sprache erlernen. Die örtliche Castorgruppe habe ihre Kasse für die Flüchtlinge gespendet.

Nach dem Gottesdienst blieben noch viele Gemeindemitglieder im Feuerwehrhaus sitzen, um bei Suppe und Brot, Kaffee und Kuchen angeregt über das Thema weiter zu diskutieren.

Text und Fotos: Heinke Kelm

Konzert zweier Chöre

Am 17. Oktober bestritten zwei Lüchow-Dannenberger Gospelchöre ihr erstes gemeinsames Konzert. In der voll besetzten Quickborner Kirche trafen sich der Breselenzer Chor Wendish Gospel Joy und das Quickborner Gospelprojekt.

Schon beim ersten Spiritual „We Are Marching in the Light of God“ klatschte und wippte das Publikum begeistert mit. Im weiteren Verlauf boten die Chöre gemeinsame Stücke dar, ergänzt um Songs aus ihrem eigenen Repertoire.

So verzauberten die mehr als 20 Breselenzer Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Alrisha Erxleben ihr Publikum mit „Father's House“. Das polnische Lied „Jezu ufam tobie“ hatte der

Chor von seiner Reise nach Oborniki mitgebracht. Die Zuhörer applaudierten begeistert.

Auch das Chorprojekt Quickborn unter der Leitung von Marion Haesloop wusste zu gefallen. „Swing low“ mit einem Solo von Manuela Brownlee und das fast schon drohend klingende „Sinner you know you're bound to die“ zogen das Publikum in ihren Bann.

Die Höhepunkte waren jedoch die Lieder, die beide Chöre gemeinsam sangen. Mehr als sechzig Sängerinnen und Sänger stimmten die inoffizielle Hymne Südafrikas „Sho sholoza“ an. Begleitet mit Trommeln, Tanz und Klatschen hielt es niemanden in der Kirche mehr auf seinem Platz. Die Einigkeit beider Chöre, verbunden durch die Gospelmusik, war greifbar zu spüren.

Gegen Ende des Konzertes stellte Pastor Jörg Prahler einen Zusammenhang her zwischen den Ursprüngen der Gospelmusik und der gegenwärtigen politischen Situation. Die Sklaven in den USA haben in verzweifelter Lage die Hoffnung auf Gott und ein besseres Leben in Worte gefasst.

Die christliche Nächstenliebe ruft auf, die Not und das Leid unserer Mitmenschen abzuwenden. In der Gegenwart seien die Flüchtlinge auf Hilfe angewiesen. Unser Handeln jetzt wird bestimmen, wie diese Generation bei den Neuankömmlingen in Deutschland im Gedächtnis bleiben würde.

Konsequenterweise wurden dann am Ausgang Spenden für die Flüchtlinge in unserem Landkreis gesammelt.

Mehr als 900 Euro kamen so zusammen.

Am Schluss zogen beide Chöre mit dem Lied „Ewe Thina“ aus der Kirche hinaus. Breselenzer und Quickborner Chor bildeten singend vor der Kirche ein Spalier. So geleitet machte sich das Publikum nach einem gelungenen Abend auf den Heimweg. Man hatte Gutes gehört und dabei auch noch Gutes getan.

Jörg Prahler Fotos: Heiko Rehe

❐ Danke für ihre Spende

Für das freiwillige Kirchgeld sind folgende Spenden eingegangen:

Damnatz:	300 Euro
Langendorf:	935 Euro
Quickborn:	1.105 Euro

Wer noch spenden möchte:

Kirchenkreisamt Dannenberg
IBAN DE15 2585 0110 0042 0249 50
BIC NOLADE21UEL
Stichwort: FKB Damnatz oder Langendorf oder Quickborn

Aus der Region Mitte

Kirchengemeinde Dannenberg

Dienstag, 1. und 15. Dezember, 12. und 26. Januar, 15 Uhr
Kreativkreis, Frau Stegen

Mittwoch, 19 Uhr
Advent unter der Straßenlaterne mit der AG Blechbläser, Kantor Kukureit
2. Dezember in Nebenstedt
9. Dezember in Thunpadel
16. Dezember in Dannenberg, Stadtbad 62

Dienstag, 8. Dezember und 26. Januar, 15.30 Uhr
Bibelgesprächskreis, Herr Hahlbrock

Mittwoch, 9. Dezember, 15 Uhr
Gemeindenachmittag
Es kommt die Zeit, in der Wünschen wieder hilft – Weihnachten und die Wünsche, die man nicht einpacken kann, Pastorin Ackermann

Freitag, 18. Dezember, 19.30 Uhr
Spirituals im Advent
Schweskauer Spiritual-Werkstatt, Christof Struck

Mittwoch, 13. und 27.1., 9.30 Uhr
Literaturkreis,
Frau Wagener und Team

Mittwoch, 27. Januar, 15 Uhr
Gemeindenachmittag
Thema: Die Jahreslosung 2016, Pastorin Ackermann

Kirchengemeinde Lüchow

Mittwoch, 2., 9. und 16. Dezember, 18 Uhr
Orgelmusik im Advent

Sonntag, 6. Dezember
Adventsmarkt rund um die Kirche, ab 17 Uhr Weihnachtslieder singen mit Kantorei, Kinderchor und Posaunenchor

Donnerstag, 17. Dezember, 19 Uhr
Männerrunde
Thema Notfallseelsorge, Vortrag von Pastor Paul aus Küsten

Sonntag, 20. Dezember, 11 Uhr
Jugendgottesdienst der Evangelischen Jugend in der St.-Johannis-Kirche

Samstag, 23. Januar
Vorbereitung Weltgebetstag

Samstag, 9. Januar, 19.00 Uhr
Männerrunde, „Jahresauftakt“ im katholischen Gemeindehaus St. Agnes, Lüchow

Gila Hanssen / pixelio.de

Mit den Mandolinen nach Kanada

Die Vorbereitungen für die Reise hatten lange gedauert: Konzerte, auf denen wir unser Programm für Kanada vorgestellt hatten. Bratwürste, Torten und Kaffee verkaufen, um die Kosten der Reise etwas zu verringern.

Dann am 20. August war es so weit: Wir flogen von Hamburg über Rejkjavik nach Vancouver.

Nach 9 Flugstunden angekommen, wurden wir von Cathy Sands und zwei weiteren Mitgliedern des dortigen Mandolinenorchesters in Empfang genommen. Anja Renz hatte diesen Kontakt schon im letzten Jahr aufgenommen.

Cathy hatte für uns ein umfangreiches Besichtigungsprogramm ausgearbeitet. So erkundeten wir unter ihrer Führung in den nächsten Tagen vorwiegend zu Fuß vom Hotel aus die Altstadt von Vancouver.

Wir machten Ausflüge ins Gebirge, um zu wandern oder mit einer Seilbahn zu einem Aussichtspunkt zu gelangen. Von dort aus genossen wir einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt und ihre Umgebung. Noch eine ganz andere Ansicht von Vancouver erhielten wir während einer ausgedehnten Bootsfahrt.

Nach dem Besuch im anthropologischen Museum blieb sogar noch Zeit, ein Bad im Pazifik zu nehmen.

Cathy hatte auch die Konzerte organisiert, in denen wir vor kanadischem Publikum spielten. Dabei trafen wir viele Zuhörer, die uns ansprachen und von ihrer deutschen Herkunft erzählten. Die meisten hatte es als Einwanderer in den 50er Jahren nach Kanada verschlagen.

Das Konzert gemeinsam mit den Melodious Mandolins und dem Chor Concordia fand in dem sogenannten „Alpenclub“ statt. Bei dem Namen wunderte es uns gar nicht, dass wir auch dort viele Deutschstämmige trafen.

Als wir uns nach einer Woche von Vancouver verabschiedeten, hatten wir das Gefühl, uns in dieser freundlichen, angenehmen Stadt schon gut auszukennen.

Jetzt sollten wir noch zwei Tage in Victoria auf Vancouver Island verbringen. Auch dort wurden wir von einem Mitglied des ansässigen Mandolinenorchesters begrüßt. Wir spielten ein Konzert gemeinsam mit dem Orchester aus Victoria. Mit von der Partie war auch ein Chor namens „Edelweiß“, der deutsche Volkslieder sang. Wieder zeigte man uns die schöne Stadt und es blieb auch Zeit, Victoria auf eigene Faust zu erkunden.

Mich hat sehr beeindruckt, wie freundlich und hilfsbereit uns die Menschen in Kanada immer wieder begegnet sind. Es wäre schön, wenn wir diese Gastfreundschaft, die wir dort erlebt haben, bei einem Gegenbesuch in Langendorf erwidern könnten.

Auf jeden Fall werde ich noch lange an diese intensive Zeit zurück denken. Diese Reise hat das Mandolinenorchester wieder ein Stück weiter zusammen geschweißt und Lust auf neue gemeinsame Erlebnisse gemacht.

Gisela Hedtke

Nostalgieweihnachten mit „Stulle & Schampus“

Alte Weggefährten werden sich dieses Jahr am 3. Adventsonntag in Richtung St. Christinenkirche aufmachen. Denn beim traditionellen Weihnachtskonzert werden Niels und Franz außer Dauerpraktikant Sammy dieses Mal Christian Lammers und Barny Rathje begrüßen.

Es wird also ein Abend mit Mitgliedern aktueller und ehemaliger Formationen und vielleicht deren Titeln. Es gibt was auf die Ohren mit 100% Schnulzenquartett, 40% Jesse James + the Perfumed People, 100% HeimatjunX, 60% Ur-Meiselgeier, 50% Casual Classics, 100% In Sight, 60% Capability, 33% Wirsing-Brothers u.a.!

Das kann ja heiter werden, nur Kerle! Egal, am Ende schunkeln alle.

Es ist schließlich „Wiehnacht in Wendland“.
Sonntag, den 13.12., um 16 Uhr in der Langendorfer Kirche Einlass ab 15 Uhr.

Personal fürs Krippenspiel gesucht!

Andreas Tuttas sucht Mitspielerinnen und Mitspieler für das Krippenspiel am 24.12. in **Quickborn**.

Wenn du Lust hast, melde dich:
Tel.: 05865/ 98 82 63
Mail: tuttas@gmx.de

Angela Harms sucht Mitspieler/innen für das Krippenspiel am 13.12. in **Damnatz**.

Melde dich unter 05865/ 14 57.
Geprobt wird um 17.30 Uhr am 27.11., 1.12, 7.12, 8.12 und 12.12. bei Harms, Ziegelhof 1.